



Will Sommer Grundschule Förderkonzept

Stand: September 2026



Inhalt

1. Vorwort.....	3
2. Recht auf Förderung.....	4
2.1 Schulgesetz NRW	4
2.2 Richtlinien für die Grundschule in NRW	4
3. Begriffsbestimmung	6
4. Gelingensbedingungen für individuelle Förderung an unserer Schule	7
4.1 Gelingensbedingungen in der Vorbereitung des Unterrichts	8
4.2 Gelingensbedingungen in der Durchführung des Unterrichts	8
4.3 Gelingensbedingungen in der Nachbereitung des Unterrichts	9
5. Diagnostik	11
6. Förderung.....	12
6.1 Gestaltung des Lernraums.....	12
6.2 äußere Differenzierung	13
DaZ	13
LRS	15
Leseförderung	16
Förderung durch Sozialpädagogische Fachkräfte	16
Förderung durch Sonderpädagogen.....	17
Förderung durch Doppelbesetzungen	17
Drehtürmodell	18
6.3 innere Differenzierung.....	18
EVA-Zeiten.....	19
Differenzierung von Aufgaben in einer Arbeitsphase	19
Umgestaltung des Anfangsunterrichts.....	20
6.4 Universal Design for Learning (UDL)	21
6.5 differenzierte LZK und Zeugnisse	21
6.6 Förderpläne	22
7. Verzahnung mit der Betreuung im Nachmittagsbereich	22



1. Vorwort

Jede Schülerin und jeder Schüler in NRW hat das Recht auf individuelle Förderung, so ist es im Schulgesetz verankert. Um dies gewährleisten zu können ist es wichtig, die Lernausgangslage jeder Schülerin und jedes Schülers zu kennen. Deshalb ist die Diagnostik essentieller Bestandteil dieses Förderkonzepts. Auf die Bestimmung der Lernausgangslage aufbauend soll dann jedes Kind mit Hilfe von individueller Förderung die Chance bekommen, im Rahmen seiner Möglichkeiten seine Potentiale zu entfalten.

Darüber hinaus möchten wir unsere Schülerinnen und Schüler dahinführen, mit Zuversicht und selbstgesteuert zu lernen. Dazu gehört auch, zu lernen, mit Rückschlägen umzugehen.

Wir möchten uns gemeinsam mit allen Schülerinnen und Schülern über persönliche Lernerfolge freuen. Und durch individuelle Förderung wir wollen jedem Kind eine positive Haltung zu Schule als Lernort, zu Lehrpersonen als Lernpartnern und zum Lernen an sich vermitteln.



2. Recht auf Förderung

Da die Schülerschaft immer heterogener und die Lernvoraussetzungen immer unterschiedlicher werden, ist das Recht auf individuelle Förderung nicht nur grundsätzlich im Schulgesetz NRW verankert, sondern auch in den Richtlinien der einzelnen Schulformen.

Auf der individuellen Förderung in der Grundschule liegt dabei ein besonderer Fokus. Die Grundschule bereitet den Weg für das weitere schulische Lernen und hat daher eine große Verantwortung, jede Schülerin und jeden Schüler optimal zu fördern und auf das weitere Lernen vorzubereiten.

2.1 Schulgesetz NRW

§1

(1) Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Dieses Recht wird nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährleistet.

(2) Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.

§4

(4) Die Schule vermittelt die zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen und berücksichtigt dabei die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Sie fördert die Entfaltung der Person, die Selbstständigkeit ihrer Entscheidungen und Handlungen und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl, die Natur und die Umwelt [...].

2.2 Richtlinien für die Grundschule in NRW

Die Richtlinien der einzelnen Schulformen veranschaulichen Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie den an Schule Interessierten Aufgaben und Ziele der Schulformen. Sie bieten Orientierung unter anderem über das Spektrum übergreifender Bildungs- und Erziehungsgrundsätze und der Lehr- und Lernprozesse. Der Bereich Förderung wird in den Richtlinien für die Grundschule in NRW in zwei Abschnitten besonders beleuchtet:



Abschnitt 3.1 – Individuelle Förderung

Diese Vielfalt ist als Herausforderung zu verstehen, jedes Kind bezogen auf seine individuellen Stärken und Schwächen durch differenzierenden Unterricht und ein anregungsreiches Schulleben nachhaltig zu fördern. Dies schließt individuelle Hilfen für Kinder mit Lernrückständen oder besonderen Problemen beim Lernen ebenso ein wie die Förderung von besonderen Begabungen und Neigungen. Grundlegend hierfür ist die Kenntnis der individuellen Lernausgangslage. Fortlaufende Beobachtungen der Lernentwicklung als Grundlage der individuellen Förderung sind unumgänglich.

Abschnitt 4.4 – Förderung der Lernentwicklung

Die Aufgabe der Schule ist es, individuelles und gemeinsames Lernen zu initiieren und zu arrangieren. Der Unterricht knüpft konsequent an das vorhandene Wissen und Können der Kinder an. Er fördert die Lernentwicklung, indem er Lernsituationen so gestaltet, dass Inhalte und Themen aufeinander aufbauen, einander ergänzen und aufeinander Bezug nehmen. Der Unterricht sichert das Gelernte dauerhaft durch variationsreiche Übung und Anwendung in wechselnden Situationen.

Entscheidend für den Lernerfolg ist es, das jeweils individuelle Lernen und seine Ergebnisse anzuerkennen und zu bestätigen. Förderunterricht, der grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern offensteht, trägt dazu bei, dass sowohl Lernschwächere als auch Lernstärkere in ihrer Entwicklung zielgerichtet unterstützt werden.

Diese gesetzlichen Vorgaben erfüllen wir soweit, wie es unsere personelle und räumliche Situation zulässt.



3. Begriffsbestimmung

Individuelle Förderung bezeichnet einen pädagogischen Ansatz, der darauf abzielt, die Lern- und Entwicklungspotenziale jedes Einzelnen zu erkennen und zu entfalten. Ziel ist es, eine Bildungsumgebung zu schaffen, in der Schülerinnen und Schüler unabhängig von äußeren Faktoren wie Herkunft, Geschlecht und sozio-kulturellem Hintergrund ihr volles Lern- und Leistungspotenzial ausschöpfen können.

Die individuelle Förderung durchläuft einen kontinuierlichen Kreislauf, beginnend mit der Ermittlung von Bedarfen und Potenzialen. Dies kann durch Instrumente der pädagogischen Diagnostik erfolgen, welche eine systematische Analyse ermöglichen. Ebenso wertvoll ist das intuitive und subjektive Wahrnehmen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihre Potenziale und Bedarfe.

Darauf aufbauend werden individuell passgenaue Fördermaßnahmen entwickelt und umgesetzt. Dieser Prozess wird von unterschiedlichen Settings und Beratungsmöglichkeiten begleitet, um sicherzustellen, dass die Bedarfe aller Beteiligten angemessen berücksichtigt werden. Die abschließende Evaluation gibt Aufschluss über die Wirksamkeit der Fördermaßnahmen und bildet die Grundlage für weitere Anpassungen.



4. Gelingensbedingungen für individuelle Förderung an unserer Schule

Individuelle Förderung gelingt nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Der Festlegung von Gelingensbedingungen für unsere Schule liegen einige der Leitfragen für Lehrkräfte des Qualitätstableaus NRW Bereich 2 (Lehren und Lernen) Unterpunkt 2.4 (Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität) zugrunde:

- Ich nutze die Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler als einen Ausgangspunkt für die Gestaltung meines Unterrichts.
- Die Vielfalt meiner Schülerinnen und Schüler empfinde ich als Gewinn für meinen Unterricht.
- Ich berücksichtige die unterschiedlichen Lernausgangslagen, Lernvoraussetzungen und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung meines Unterrichts.
- Für meinen Unterricht gestalte ich Lernarrangements mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus / niveaudifferenzierte Aufgabenstellungen
- Bei der Planung meines Unterrichts berücksichtige ich Formen kooperativen Lernens.
- Bei der Planung thematisiere ich auch die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.
- Die von mir gewählten Lernarrangements tragen zu einem positiven Verständnis für Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede bei.
- Ich nutze die spezifischen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler mit anderen kulturellen und sprachlichen Hintergründen für meinen Unterricht.

Gerade Schülerinnen und Schüler im Grundschulalter brauchen klare Strukturen und Orientierung sowohl wörtlich genommen im Gebäude und im Klassenraum als auch im Bereich des sozialen Miteinanders. Nur Kinder, die sich im Schulalltag zurechtfinden, können gut lernen.

Hinzu kommt, dass die Lehrerinnen und Lehrer für Grundschulkinder meist eine wichtige Bezugsperson sind und oft genug Vorbildfunktion übernehmen. Dieser Vorbildfunktion werden wir z.B. dann gerecht, wenn wir auch bei uns selber auf Pünktlichkeit und auf die Einhaltung von Gesprächsregeln achten oder wenn wir unseren Arbeitsplatz und unsere Unterrichtsvorbereitung gut strukturieren.

Hilfreich für alle ist ein gut durchdachtes und funktionierendes Classroom Management mit allen seinen Unterpunkten (u.a. die Vorbereitung des Klassenraums, die Planung und Unterrichtung von Regeln, die Festlegung von Konsequenzen, die Schaffung eines positiven Lernklimas z.B. durch Lob und eine fehlerfreundliche Lernumgebung, die angemessene Vorbereitung des Unterrichts sowie unterrichtliche Klarheit sowie die Festlegung von Schülerverantwortlichkeiten).



Viele dieser zum Classroom Management gehörigen Aspekte kommen in den folgenden Gelingensbedingungen in der Vorbereitung, der Durchführung und der Nachbereitung von Unterricht zum Tragen. Sie werden ergänzt durch weitere Aspekte und Überlegungen.

4.1 Gelingensbedingungen in der Vorbereitung des Unterrichts

Lernumgebung

Wir bieten den Kindern eine didaktisierte, anregungsreich vorbereitete Lernumgebung, welche sie in ihrem Lernprozess unterstützt, z.B. durch aktuelle Wortspeicherplakate, Visualisierung von Lerninhalten (individuell / im Klassenraum), Thementischen u.ä.

Transparenz über das zu erreichende Ziel und den zeitlichen Rahmen

Wir schaffen Transparenz über das zu erreichende Ziel. Wir erklären unseren Schülerinnen und Schülern, was gelernt werden soll und (je nach Fach, Unterrichtsgegenstand und Jahrgangsstufe) wie das Endprodukt aussehen könnte.

Durch zeitliche Transparenz haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich ihre Arbeit selber einzuteilen und Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen

Auswahl schülerrelevanter Themen, Möglichkeiten zur Mitgestaltung

Wo immer es möglich ist wählen wir schülerrelevanter Themen aus und beziehen die Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung des Unterrichts ein. Sinnstiftende und authentische Fragestellungen erhöhen die intrinsische Motivation und führen zu Leistungsmotivation.

4.2 Gelingensbedingungen in der Durchführung des Unterrichts

Ob individuelle Förderung gelingt hängt auch davon ab, wie Aufgaben gestellt und bearbeitet werden. Wo immer möglich sollen solche Aufgabenformate gewählt werden, die den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lernerfahrungen bieten und ihnen individuelle Lernzuwächse ermöglichen.

Prozessorientierte Aufgaben

Wir gestalten möglichst prozessorientierte Aufgaben. Anforderungen und Kriterien werden transparent gemacht und eine Reflexion darüber ermöglicht. Aufgabenformate sind produktiv ausgelegt und unterstützen durchgehend die prozessbezogenen Kompetenzen.

Offene Aufgaben



Wir setzen je nach Möglichkeit offene Aufgabenformen ein. Ergiebige und offene Aufgaben ermöglichen ein Fördern und Fordern aller Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe entsprechend des individuellen Leistungsstands.

Unsere Lehrwerke in Deutsch und Mathematik beinhalten bereits immer wieder offene Aufgabenformen.

Unterschiedliche Arbeitsformen

Wir setzen unterschiedliche Arbeitsformen des Unterrichts, wie Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten ein. Diese wechseln sich im Unterrichtsgeschehen ab und orientieren sich an den jeweiligen unterrichtlichen Inhalten.

Kooperative Lernsituationen

Wir machen in kooperativen Lernsituationen den Kindern erfahrbar, dass das miteinander Arbeiten und das voneinander Lernen Bedeutung für den eigenen Lernprozess hat.

Vermittlung von Methoden

Wir vermitteln den Kindern vielfältige Lernmethoden, mit deren Hilfe sie in der Lage sind, ihre individuellen Lernstrategien zu entwickeln.

Verantwortung für den Lernprozess

Wir unterstützen die Kinder darin, in geöffneten Lernsituationen für ihren eigenen Lernprozess Verantwortung zu übernehmen. Instrumente wie z.B. Lernpläne oder Lesetagebücher geben den Kindern dabei Orientierung.

Hilfestellungen

Wir denken geeignete Hilfestellungen (z. B. Wortspeicher, Tippkarten, Helferkinder/Expertenkinder) direkt mit und bieten unseren Schülerinnen und Schülern so ein „Lerngerüst“ an.

4.3 Gelingensbedingungen in der Nachbereitung des Unterrichts

Individuelle Förderung kann dauerhaft nur gelingen, wenn nach Durchführung des Unterrichts geschaut wird, was der einzelne Schüler/die einzelne Schülerin erreicht hat und wo individuelle Lernzuwächse liegen, damit dann neue Lernschritte geplant werden können. Für den Blick auf diese individuellen Lernfortschritte helfen Dokumentation, Feedback und Selbstreflexion.

Dokumentation von Prozessen

Wir dokumentieren die Lernfortschritte unserer Schülerinnen und Schüler z.B. durch Einträge auf Beobachtungsbögen oder individuelle Notizen. Dabei nehmen wir nicht nur das erreichte



Arbeitsergebnis in den Blick, sondern auch das im Prozess gezeigte Lern- und Arbeitsverhalten sowie die Stellen im Lernprozess, an denen eventuell Schwierigkeiten aufgetaucht sind.

Feedbackrunden

Wir reflektieren mit unseren Schülerinnen und Schülern die durchgeführte Unterrichtseinheit. Zum einen erhalten wir dadurch wertvolle Einblicke darin, wie die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Lernprozess einschätzen, zum anderen erhalten wir so auch eine Rückmeldung darüber, wie wir als Lehrende in dieser Unterrichtseinheit wahrgenommen wurden.

Reflexion der eigenen Arbeit

Das Feedback der Schülerinnen und Schüler, aber auch der Austausch z.B. in Jahrgangsteams führt dazu, dass wir unsere eigene Arbeit stetig reflektieren und auf die sich wandelnden Bedingungen anpassen. Nur so können wir gewährleisten, dass unsere Förderung die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet erreicht.



5. Diagnostik

Diagnose bedeutet die systematische Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen und ist neben z.B. Beobachtungen durch die Lehrkräfte ein Bestandteil für die Planung individueller Förderung. Aus der Vielzahl von auf dem Markt befindlichen Diagnose-Instrumenten versuchen wir solche für unsere Schule auszuwählen, die standardisiert/evidenzbasiert sind und aus denen sich konkrete Schritte der Förderung ableiten lassen. Verwertbare konkrete und verlässliche Ergebnisse einer Diagnostik sind z.B. wichtig, wenn es um die Genehmigung von Nachteilsausgleichen geht. Wenn möglich verwenden wir Fördermaterialien, die aus der gleichen Hand stammen wie die Diagnostik.

Für unsere Schule haben wir folgende Diagnostiken verbindlich festgelegt:

vor Schuleintritt:

- Schulspiel (das Ministerium entwickelt ein Schulspiel, das in Zukunft an allen Schulen zum Einsatz kommen soll)

Bereich Deutsch

- Im Jahrgang 1 Diagnoseheft Lola nach jedem Themenheft
- HSP in Klasse 1 und 2 für alle Schülerinnen und Schüler (Heft 1+)
- HSP in Klasse 3 für alle Schülerinnen und Schüler (Heft 3)
- HSP in Klasse 4 für diejenigen Schülerinnen und Schüler mit unterdurchschnittlichen Leistungen in HSP 3 (PR <20) (wichtig für NTA) + ggf. Dokumentation im Dokumentationsbogen fortführen
- Teilnahme am QUOP-Projekt der Universität Münster (Lernverlaufsdagnostik im Bereich Lesen)

Die jeweiligen Testzeitpunkte sind in der Schuljahresübersicht aufgeführt.

Zur Dokumentation der Lese-Rechtschreibleistung wird für alle Schülerinnen und Schüler der LRS-Dokumentationsbogen der Schulpsychologischen Beratung angelegt und über den Verlauf der Grundschulzeit ausgefüllt (der Bogen ist auf der schuleigenen TaskCard in der Spalte *Formulare* hochgeladen). Schülerinnen und Schüler mit Nachteilsausgleich bekommen diesen Bogen bei Verlassen unserer Schule ausgehändigt.

Zusätzlich zu diesen verbindlich festgelegten Diagnoseverfahren kann auch der nicht evidenzbasierte Stolperwörterlesetest durchgeführt werden. Dieser dient hauptsächlich zur Veranschaulichung der Entwicklung der individuellen Leseleistung einer Schülerin/eines Schülers.



Bereich Mathematik

- Eingangsdiagnostik von Flex und Flo in Klassen 1-4
- auch der Bereich Mathematik ist im Projekt QUOP diagnostisch abgedeckt.

Sind nach Beobachtungen und Einschätzungen von Lehrern, Sonderpädagogen oder Sozialpädagogischen Fachkräften für einzelne Schülerinnen und Schüler weitere Diagnostiken notwendig, stehen an unserer Schule einige weitere Instrumente zur Verfügung. Eine Inventarliste hierzu ist auf der schuleigenen TaskCard hochgeladen.

6. Förderung

Individuelle Förderung sowohl für schwächere als auch für stärkere Schülerinnen und Schüler und für jene mit besonderem Förderbedarf braucht weit mehr als Anpassung des reinen Lernstoffs. Sie beginnt schon damit, den Schülerinnen und Schülern eine ansprechende Lernumgebung zu schaffen, in der erfolgreiches Lernen für alle möglich ist. Dies beginnt mit der grundsätzlichen Gestaltung des Lernraums, beinhaltet zusätzliche Hilfsmittel für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf und umfasst letztendlich natürlich Formen der äußeren oder inneren Differenzierung.

Förderbedarfe betreffen zunehmend nicht nur den reinen Lernstoff, sondern auch Bereiche des sozialen Miteinanders wie Empathie, Frustrationstoleranz, Selbstvertrauen oder den wertschätzenden Umgang mit Heterogenität.

Die Förderung von besonders starken Schülerinnen und Schülern kann für die Lehrkräfte genauso herausfordernd sein wie die Förderung schwacher Schülerinnen und Schüler. Denn auch Schülerinnen und Schüler, die sich das Wissen mühelos aneignen und dieses sofort anwenden können, sollten in der Schule die Notwendigkeit erfahren, sich anstrengen zu müssen und sollten auch lernen können, mit Misserfolgen umzugehen. Daher ist es bei der Gestaltung von Lernaufgaben für diese Kinder wichtig, nicht nur eine größere Menge von reproduktiven Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Vielmehr sollten sie durch z.B. die Teilnahme an Wettbewerben in Konkurrenz mit anderen treten dürfen oder in anderen Bereichen herausgefordert werden, die nicht im direkten Zusammenhang zum Lernstoff stehen, z.B. im sachkundlichen, gesellschaftlichen oder musisch/künstlerischem Bereich.

6.1 Gestaltung des Lernraums

Wir gestalten unsere Klassenräume unter folgenden lernförderlichen Aspekten:

- Sitzordnung, die Einzel- /Partner- und Gruppenarbeit ermöglicht
- Regale als Raumteiler



- fester Sitzkreis für Input-Phasen, als Arbeitsplatz und für Gesprächsrunden
- Themenecken
- Personalisiertes Fach / Ablage für jedes Kind
- Flur wird als Lernraum mitgenutzt
- für Materialien im Klassenraum gilt
 - Weniger ist mehr!
 - Material ist übersichtlich und ansprechend arrangiert und jederzeit frei zugänglich
 - Übungsmaterial sollte Möglichkeit zur Selbstkontrolle haben
 - Neben reinem Übungsmaterial wird auch Material zum entdeckenden Lernen angeboten

Darüber hinaus wäre wünschenswert:

- Unterbringungsmöglichkeit für Schultaschen im Flur
- Stehtische / Tablettische für Kinder zum Arbeiten
- Flexible Seating
- Einzeltische für flexible Gestaltungsmöglichkeiten
- Pflanzen als Raumtrenner und Gestaltungselement
- Trennwände für die Tische

Über die Anschaffung von entsprechenden Möbeln wird je nach Größe des Schuletats in jedem Schuljahr neu entschieden.

6.2 äußere Differenzierung

Für bestimmte Bereiche der Förderung bauen wir an unserer Schule eine stundenweise äußere Differenzierung in den Stundenplan ein. Hierbei werden nach bestimmten Kriterien Lerngruppen gebildet, die je nach Art der Förderung oft klassen-, manchmal auch jahrgangsübergreifend zusammengesetzt sind.

DaZ

Anspruch auf DaZ-Förderung haben neu zugewanderte Kinder in den ersten beiden Jahren nach Zuwanderung. Diese Kinder werden einer Regelklasse zugeordnet und nehmen grundsätzlich am Unterricht dieser Klasse teil. In äußerer Differenzierung erhalten sie DaZ-Förderstunden in kleinen Gruppen. Für die Kleingruppenförderung steht den DaZ-Lehrkräften ein extra Raum zur Verfügung. Diese Erstförderung über zwei Jahre kann auf Antrag um ein drittes Jahr verlängert werden.



Die DaZ-Gruppen werden von den DaZ-Lehrkräften in Absprache mit den Klassenleitungen nach dem aktuellen Sprachstand gebildet.

Je nach Kapazität werden die DaZ-Förderstunden auch für Kinder angeboten, die schon länger in Deutschland leben und nicht über hinreichende Deutschkenntnisse verfügen. Auch über die Auswahl dieser Kinder entscheiden die DaZ-Lehrkräfte in Absprache mit den Klassenleitungen.

Um den Schülerinnen und Schülern einen sicheren Rahmen für die Orientierung in der neuen Sprache geben zu können, ist der Ablauf einer DaZ-Stunde stark ritualisiert und folgt in der Regel diesem Ablauf:

- Begrüßungsritual (Datum, Lieder)
- kurze Sequenz freies Sprechen
 - Wie geht es mir?
 - Was habe ich gemacht/erlebt?, etc.
- Einführung von neuem Wortschatz bzw. Wiederholung des bekannten Wortschatzes
 - Wortschatz in Kontext einbetten
 - Wortschatz anwenden

oder

- Erarbeitung und Anwendung grammatikalischer Strukturen
- Dialog in der Gruppe zu themenbezogenem Anlass oder Abschlussspiel
 - „Was ist in der Box?“
 - „Ich sehe was, was du nicht siehst!“
 - „Wer ist es?“
 - Konjugier-Spiel
 - Zählen mit dem Ball, etc.

Für die DaZ-Stunden steht den Lehrkräften eine recht umfangreiche Materialsammlung zur Verfügung. Hauptsächlich eingesetzt werden z.B. diese Materialien:

- Lola
- Finken – Komm zu Wort, TING-Stift
- Jandorf – DaZ-Hefte
- M&A Lernsoftware und AB „Sag es auf Deutsch“
- Anton-App
- Logico
- Bildkarten
- Wimmelbilder
- Lernspiele



- bei Bedarf Übersetzung (durch Apps, KI) in jeweilige Muttersprache zur individuellen Förderung

Eine ausführliche Inventarliste des vorhandenen Materials ist auf der schulinternen TaskCard hochgeladen.

LRS

In den Jahrgangsstufen 2 bis 4 wird eine Wochenstunde des Deutschunterrichts zur Förderung im Bereich Lesen/Rechtschreiben genutzt. Schülerinnen und Schüler arbeiten individuell abgestimmt auf ihre Bedarfe im Bereich Lesen und/oder Rechtschreiben. Die Ergebnisse aus HSP und SLS bilden für die Bestimmung des Bedarfs die Grundlage. Zur Feststellung von besonderem Förderbedarf gelten folgende Grenzwerte: HSP: PR unter 20, SLS: Wert unter 85.

Schülerinnen und Schüler, die besonders niedrige Werte erzielt haben, werden zusätzlich in Kleingruppen in LRS-Förderstunden unterstützt. Die Gruppengröße für diese zusätzlichen Förderstunden sollte eine Größe von 6 Schülerinnen und Schülern nicht überschreiten.

An unserer Schule hat es sich als sinnvoll herausgestellt, in einer LRS-Stunde entweder zum Schwerpunkt Lesen oder zum Schwerpunkt Rechtschreiben zu arbeiten. Zurzeit werden die Schwerpunkte wöchentlich gewechselt.

Eine LRS-Stunde folgt in der Regel diesem Ablauf:

Schwerpunkt Lesen:

- zur Einführung gemeinsames Lesen oder lesen in PA (Lesetexte, Lesewege, Lesespuren, Tinto-Texte plus Antolin)
- weiter in Eigenarbeitsphase
- Abschluss mit Logical-App, Blitzlesen in Anton oder mit einem thematisch passenden Spiel

Schwerpunkt Rechtschreiben:

- gemeinsamer Einstieg zu einem Rechtschreib-Phänomen
- gemeinsames Bearbeiten einiger Beispiele
- danach Bearbeiten der Aufgaben in Einzel- oder Partnerarbeit
- Abschluss: Vergleichen der Ergebnisse
- Wortspiele mit thematisch passenden (Merk-)Wörtern

Für die LRS Förderung stehen an unserer Schule zahlreiche Materialein zur Verfügung. Die hier aufgeführten Materialien kommen häufig zum Einsatz:

- aktuelles Lehrwerk mit zugehörigen Fördermaterialien



- Lesekiste (Zusammenstellung verschiedener handlungsorientierter Lese-Materialien, kann im Büro ausgeliehen werden)
- Material aus dem LRS-Ordner der Schulpsychologischen Beratung (kann im Büro ausgeliehen werden)
- LRS-Material im Regal im Lehrerzimmer (siehe Inventarliste Deutsch/auf der schulinternen TaskCard in der Spalte *Inventarlisten*)
- Anton App, LogicalsApp, Antolin
- Arbeitsblätter von AOL-Verlag, z.B. Fit trotz LRS (Achtung, Fresch-Strategien vs. Stark-Strategien)
- Lesewege, Lesespuren, Lesetexte, Lesespiele
- HSP+ Förderhefte

Leseförderung

Vorgegeben durch das Schulministerium soll seit dem Schuljahr 2023/2024 an allen Grundschulen ein besonderer Fokus auf der Förderung der Lesekompetenz liegen. Hierzu hat die Schule ein eigenes Leseförderkonzept erstellt.

Förderung durch Sozialpädagogische Fachkräfte

Unsere Sozialpädagogischen Fachkräfte begleiten die Klassenleitungen der ersten Schuljahre in den Wochen nach der Einschulung, um die Schulneulinge kennenzulernen und zu beobachten. In Absprache mit den Klassenleitungen überlegen sie dann gemeinsam, für welche Kinder in welchem Bereich Förderung hilfreich wäre. Von den Sozialpädagogischen Fachkräften zusammengestellte Kleingruppen werden nach einem festgelegten Stundenplan parallel zum Unterricht im entsprechenden Bereich gefördert. Im Jahrgang 1 werden die Gruppen klassenintern zusammengesetzt, im Jahrgang 2 auch klassenübergreifend.

Förderbereiche Sozialpädagogischer Fachkräfte sind vor allem Grob- und Feinmotorik, Emotionale Intelligenz und Konfliktfähigkeit, Konzentration und Ausdauer, Beobachtungs- und Merkfähigkeit, Mathematische Bildung und logisches Denken und der gesamte sprachliche Bereich. In Mathematik und Deutsch legen unsere Sozialpädagogischen Fachkräfte ihren Fokus darauf, dass die Schülerinnen und Schüler besonders in den Vorläuferfähigkeiten gefördert werden.

Methoden, die die Schülerinnen und Schüler in den Förderstunden kennenlernen und trainieren, sollten von den Lehrerinnen und Lehrern im Klassenunterricht aufgegriffen und analog verwendet werden. Hierzu ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Lehrkräften und Sozialpädagogischen Fachkräften notwendig.



Das zum Einsatz kommende Material ist vielfältig und variiert je nach Förderbereich, ist aber immer kindgerecht, anschaulich und soweit möglich für den handelnden Umgang geeignet.

Eine Inventarliste des zur Verfügung stehenden Materials ist auf der schuleigenen TaskCard hochgeladen.

Förderung durch Sonderpädagogen

Auch unsere Sonderpädagoginnen nutzen einige ihrer Stunden für äußere Differenzierung und fördern dort vor allem Kinder aus Klasse 3 und 4. Schwerpunktmäßig arbeiten sie mit den Kindern, die einen festgestellten Förderbedarf haben. Sind weitere Kapazitäten vorhanden, werden auch Kinder mit vermutetem Förderbedarf unterstützt. Diese Förderung ist immer nicht nur an den Lerninhalten, sondern ganzheitlich orientiert und nimmt immer alle Entwicklungsbereiche in den Blick.

Die Sonderpädagoginnen richten ihren Blick für die Schülerinnen und Schüler, die diese Förderstunden besuchen, immer auf die aktuelle Zone der Entwicklung, unabhängig von der Klassenstufe, die die Kinder besuchen. Von dort aus findet Förderung der Kinder und Beratung der Kolleginnen und Kollegen statt.

Maßnahmen und Unterstützungs- /Verstärkersysteme für die Schülerinnen und Schüler, die die Förderstunden besuchen, werden in enger Absprache mit den Klassenleitungen getroffen und in den Stunden im Klassenverband ebenso durchgeführt / eingesetzt.

Förderung durch Doppelbesetzungen

Lässt es die Personalsituation zu, werden einzelne Stunden vor allem in den Klassen 1 und 2 mit zwei Lehrkräften besetzt. Diese Stunden können dafür genutzt werden, klasseninterne kleine Fördergruppen zu bilden oder auch Einzelförderung zu ermöglichen. Die kann Förderung für schwächere Schülerinnen und Schüler ebenso bedeuten wie Begabtenförderung. Wünschenswert für die fördernde Lehrkraft wäre eine enge Absprache mit der Klassenleitung über die gewünschten Inhalte der Förderung sowie über das Material, das verwendet werden soll.

Je nach Dauer und Intensität der Förderung wäre es für die Förderkraft auch hilfreich, in Elterngespräche mit eingebunden zu werden.

In den Jahrgängen 3 und 4 können Stunden mit Doppelbesetzungen auch genutzt werden, um einen klassenübergreifende Förder-AG anzubieten.



Drehtürmodell

Schülerinnen und Schüler, die besonders in einem Unterrichtsfach weit über den vorgesehenen Stoff hinaus bereits über Kompetenzen verfügen, können über das Drehtürmodell in diesem Fach am Unterricht der nächsthöheren Jahrgangsstufe teilnehmen. Voraussetzung dafür ist eine enge Absprache und gute Zusammenarbeit der beteiligten Klassenleitungen.

6.3 innere Differenzierung

Formen der äußeren Differenzierung sind eine wertvolle Hilfe und Ergänzung für alle besonders zu fördernden Schülerinnen und Schüler. Den überwiegenden Teil ihrer Unterrichtszeit verbringen sie jedoch im Klassenverband. Daher muss die innere Differenzierung unbedingt bei der Planung des Unterrichts berücksichtigt werden.

Die meisten Lehrkräfte stellen für die gezielte/punktueller Förderung individuelle Aufgaben/Aufträge für ihre Schülerinnen und Schüler zusammen. Die Auswahl der Aufgaben orientiert sich an den Stärken und Schwächen, dem Arbeitstempo, der Motivation und den Neigungen des jeweiligen Kindes.

Die Auswahl des Materials erfolgt unter Berücksichtigung folgender Punkte:
passend zum Förder- und Forderschwerpunkt

- individuell
- bekannt
- leicht zu bewältigen
- anschaulich
- motivierend

Zum Einsatz kommen u.a. Arbeitsblätter, LernApps und -programme oder Karteien.

Werden Lernfortschritte sichtbar oder ist ein bestimmtes Pensum geschafft, wird dem Kind ein neuer Arbeitsbereich zugeteilt.

Einige Kolleginnen und Kollegen packen ihren Schülerinnen und Schülern eine individuelle Fördermappe, andere erstellen einen Aushang, auf dem die Schülerinnen und Schüler ersehen können, in welchem Bereich sie in der nächsten Zeit arbeiten werden.





EVA-Zeiten

Seit dem Schuljahr 2026/2027 bekommen die Schülerinnen und Schüler unserer ersten, zweiten und dritten Schuljahre keine schriftlichen Hausaufgaben mehr auf. Stattdessen haben sie in den Stundenplan integrierte Zeiten Eigenverantwortlichen Lernens (EVA-Zeiten).

In den EVA-Zeiten lernen unsere Schülerinnen und Schüler nach und nach, ihr Lernen nicht nur organisatorisch (durch die Wahl eines geeigneten Arbeitsplatzes, einer geeigneten Sozialform etc.) sondern auch inhaltlich selbst zu steuern und zu verantworten. Die Lehrperson wird zum Lernbegleiter, der gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern deren Lernprozesse laufend reflektiert und falls nötig Impulse zur Weiterarbeit gibt.

Die von den Schülerinnen und Schülern eigenständig getroffene Wahl einer Lernaufgabe impliziert automatisch eine Differenzierung und Individualisierung, wie es im „normalen“ Klassensetting kaum möglich ist. Die für die Lehrperson entstehenden Freiräume werden genutzt, um gezielt einzelne Schülerinnen und Schüler zu beobachten und/oder in ihrem Lernprozess zu begleiten, sollte dies notwendig sein.

Differenzierung von Aufgaben in einer Arbeitsphase

Sowohl schwächeren als auch stärkeren Schülerinnen und Schülern und denen mit besonderen Förderbedarf sollten in einer Arbeitsphase, egal in welchem Schulfach, individuell zum Lern- und Leistungsstand passende Aufgaben zur Verfügung stehen. Für diese Differenzierung stehen uns verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

- Differenzierte Aufgaben in den Lehrwerken Einsterns Schwester bzw. Tinto für Deutsch und Flex und Flo für Mathematik
- Sternchen- und Knobelaufgaben
- (selbst erstelle) differenzierte Arbeitsblätter
- Bereitstellung von Material, Verwendung von verschiedenen Darstellungsformen
- Zeitzugaben
- Wahl des Sitznachbarn
- Vorlesen von Arbeitsaufträgen durch die Lehrkraft
- Verwendung von digitalen Programmen
- offene Aufgabenformate
- individuelle Unterstützung durch die Lehrkraft



Beispiele für die differenzierte Aufbereitung von Unterrichtsinhalten finden sich z.B. im 4. Themenheft *Inklusion* der Bezirksregierung Düsseldorf ab Seite 1. Alle 6 Themenhefte sind auf der schuleigenen TaskCard unter *Handreichungen Inklusion* hochgeladen

Umgestaltung des Anfangsunterrichts

In den vergangenen Jahren mussten wir feststellen, dass eine immer größere Zahl von Schulneulingen nicht mehr über die für das schulische Lernen dringend erforderlichen Vorläuferfähigkeiten verfügen.

Zu diesen Vorläuferfähigkeiten gehören zum Beispiel

- pragmatische Bewusstheit (die Fähigkeit, den eigenen Sprachgebrauch in der Kommunikation mit anderen bewusst zu gestalten, z. B. auf die Verständlichkeit einer Mitteilung zu achten),
- syntaktische Bewusstheit (die Fähigkeit, grammatische Mittel in der gesprochenen Sprache bewusst zu nutzen, z. B. die Umstellung von Sätzen, das Erfinden von Sätzen),
- Wortbewusstheit (die Fähigkeit, Wörter als Segmente der gesprochenen Sprache zu erkennen, z. B. einzelne Wörter aus einem Satz herauslösen)
- phonologische Bewusstheit (die Fähigkeit, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache wahrzunehmen, z. B. Reimen, Lautanalyse „Kommt ein f in Affe vor?“, Lautmanipulation wie etwa im Lied „Auf der Mauer, auf der Lauer“)
- mathematische Situationen darstellen und darüber sprechen,
- Anzahlen bis 4 simultan erfassen,
- unstrukturierte Anzahlen durch Abzählen ermitteln,
- Mengen vergleichen (mehr, weniger, größer, kleiner, gleich), Mengeninvarianz, Eins-zu-Eins-Zuordnung
- räumliche Beziehungen benennen (u. a. oben, unten, vorne, hinten),
- Unterschiede oder Ähnlichkeiten wahrnehmen, klassifizieren, sortieren, Muster erkennen,
- Teilfiguren in einem komplexen Hintergrund erkennen und isolieren (Figur-Grund-Wahrnehmung) sowie
- Seheindrücke und Handbewegungen koordinieren (Auge-Hand-Koordination)

Zudem gibt es auch eine steigende Anzahl von Kindern mit Problemen in der Fein- /oder Grobmotorik.

Bevor ein Kind nicht über die notwendigen Vorläufer- und motorischen Fähigkeiten verfügt, ist es nicht in der Lage, erfolgreich in den Lese- und Schreiblernprozess und in das Agieren im Zahlenraum bis 10 einzusteigen.



Darum gestalten wir unseren Anfangsunterricht mit dem Schuljahr 2025/2026 um und nutzen die ersten Wochen, um gezielt die Vorläuferfähigkeiten in den Blick zu nehmen und alle Kinder, egal mit welchen Voraussetzungen sie in die Schule kommen, fit für das Lernen zu machen.

Aufgebaut sind die Inhalte der ersten Schulwochen rund um das Buch „Hallo Schule, hier kommt Ben!“ aus dem Verlag Penguin Junior.

6.4 Universal Design for Learning (UDL)

Im Schuljahr 2026/2027 werden wir uns mit dem UDL-Prinzip befassen. **UDL** steht für Universal Design for Learning (auf Deutsch: *Universelles Design für das Lernen*) und ist ein didaktisches Konzept, das darauf abzielt, Lernumgebungen von Anfang an so inklusiv und barrierefrei wie möglich zu gestalten. So möchten wir unseren Unterricht von vorneherein differenziert aufbauen und allen Schülerinnen und Schülern Lernerfolge ermöglichen.

6.5 differenzierte LZK und Zeugnisse

differenzierte LZK

Schülerinnen und Schüler, die zielgleich unterrichtet werden, schreiben zur Überprüfung des Leistungsstands in der Regel in Deutsch, Mathematik und Englisch dieselben Arbeiten. Bei Schülerinnen und Schülern, bei denen eine offensichtliche Teilleistungsstörung (z.B. Dyskalkulie) vorliegt und die im Unterricht mit differenziertem Material arbeiten, können auch individuell angepasste Arbeiten gestellt werden, um ihren Lernfortschritt und Leistungsstand zu überprüfen. Diese Arbeiten müssen mit einem entsprechenden Kommentar versehen werden. Ein möglicher Kommentar, z.B. für ein Kind aus Klasse 3, das noch im Zahlenraum bis 100 arbeitet, könnte lauten: *Die Benotung dieser Arbeit bezieht sich auf die Anforderungen der Klasse 2.*

Punktuelle Differenzierungen, z.B. nach einer längeren Krankheit in der Vorbereitungszeit auf die Arbeit oder bei einer bekannten familiären Belastungssituation können z.B. über Zeitzugaben oder Bereitstellung von Material vorgenommen werden, auch ohne Nachteilsausgleich. Diese Differenzierungen werden unter der Arbeit vermerkt.

Arbeiten werden so aufgebaut, dass sie alle drei Anforderungsbereiche umfassen. Die Anforderungsbereiche sind so gewichtet, dass es allen Schülerinnen und Schülern möglich ist, mit korrekt gelösten Aufgaben aus AB 1 ein ausreichend zu erhalten.



Seit dem Schuljahr 2024/2025 wird in den Klassen 3 und 4 jeweils eine Deutsch- und Mathematikarbeit durch eine alternative Leistungserhebung ersetzt. So kommen wir den unterschiedlichen Lerntypen unserer Schülerinnen und Schülern entgegen und ermöglichen Erfolgserlebnisse auf einer breiteren Ebene.

Zeugnisse

Schülerinnen und Schüler, die zielgleich unterrichtet werden, erhalten unabhängig von der Intensität der Förderung im Verlaufe des Schuljahres reguläre Zeugnisse zum Halbjahr (in Klasse 3 und 4) bzw. zum Schuljahresende (alle vier Jahrgangsstufen). In Klasse 3 und 4 müssen die Noten nach Leistungsstand vergeben werden, nicht nach Leistungsfortschritt. Grundlage für die Bestimmung des Leistungsstands sind die in den Richtlinien festgelegten Kompetenzerwartungen. Individuelle Lernfortschritte beschreiben die Lehrkräfte in Klasse 1, 2 und 3 über die Bemerkungen für die einzelnen Lernbereiche.

Eine Ausnahme besteht für Kinder mit einer LRS-Diagnostik. Die RS-Note darf zwar nicht ausgesetzt werden, aber wir haben vereinbart, dass der RS-Bereich bei der Berechnung der Gesamtnote ausgelassen werden kann. Das Verhältnis von Sprachgebrauch und Lesen wird dann wie im Leistungskonzept festgelegt berechnet.

Zieldifferenz unterrichtet Schülerinnen und Schüler erhalten ein Zeugnis ohne Noten, in dem individuell auf ihre Lernfortschritte eingegangen wird.

6.6 Förderpläne

Für Schülerinnen und Schüler mit festgestellten oder vermuteten besonderen Förderbedarfen wird ein Förderplan erstellt. Der Förderplan als Lern- und Entwicklungsplan konkretisiert Unterstützungsbedarfe für den Unterricht und macht die daraus abzuleitenden Fördermaßnahmen für alle Beteiligten nachvollziehbar und transparent. Förderpläne werden halbjährlich in Gesprächen mit den Erziehungsberechtigten evaluiert und fortgeschrieben, so dass Lernzuwächse der Kinder kontinuierlich erfasst werden und gewürdigt werden können.

Zur Unterstützung bei der Erstellung der Förderpläne ist auf der Schuleigenen TaskCard eine Reihe von Materialien hochgeladen.

7. Verzahnung mit der Betreuung im Nachmittagsbereich

Wird bei der Erstellung des OGS-Konzepts mit in den Blick genommen.